Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 47 (1991)
Heft: 1

Artikel: Frauen und Sonderarbeitszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-844388

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen und Sonderarbeitszeiten

Der Verein Aktiver Staatsbürgerinnen hat sich seinerzeit an der Vernehmlassung über die Aufhebung des Nachtarbeitsverbotes beteiligt. Nun wurde eine Umfrage des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes veröffentlicht, die sich mit der Einstellung der Frauen zu Sonderarbeitszeiten befasst. Die erörterten Problemkreise sind von besonderer Brisanz, da immer mehr Unternehmungen in Randzeiten Dienstleistungen anbieten möchten oder sich aufgrund ihrer kostspieligen Investitionen gezwungen sehen, ihre Anlagen rund um die Uhr in Betrieb zu halten.

Wer sind die Erwerbstätigen mit Sonderarbeitszeiten?

Auffallend viele Frauen, die mit Sonderarbeitszeiten arbeiten, sind Ausländerinnen, fast zwei Drittel lebt mit Kindern zusammen, von denen 40% im schulpflichtigen Alter und jünger sind. Frauen mit Sonderarbeitszeiten sind durchschnittlich schlechter ausgebildet. Fast zwei Drittel arbeiten in niedrigeren Positionen. Gemessen am Gesamtanteil leisten viele ohne Partner lebende Frauen Arbeit zu Sonderzeiten. In erster Linie sind sie in traditionellen Frauenberufen (Gesundheitswesen, Sozialbereich) tätig.

Bei Sonderarbeitszeiten während der Woche lassen sich keine Unterschiede zwischen Schweizerinnen und Ausländerinnen ausmachen. Bei Wochenend- und Nachtarbeit bestehen deutliche Unterschiede. Der höhere Anteil der Schweizerinnen bei der Wochenendarbeit wird darauf zurückgeführt, dass viele Teilzeittätigkeiten (Verkauf, Gastgewerbe, Tourismus, Gesundheitswesen) angeboten werden, die Ausländerinnen selten ausüben, da sie wegen besserer Verdienstmöglichkeiten Vollzeitarbeit bevorzugen. Die Unterschiede bei der Nachtarbeit sind mit dem höheren Anteil der Ausländerinnen bei speziellen Dienstleistungen (z.B. Reinigungssektor) erklärbar.

Bevorzugte Arbeitszeit

Mit deutlichem Abstand bevorzugen Frauen die Frühschicht. Über 80% der Frauen, die Sonderzeiten arbeiten, haben Erfahrung mit Sonntagsarbeit. Das zeigt, dass eine grosse Bereitschaft zu Aushilfetätigkeiten vorhanden ist, was noch dadurch untermauert wird, dass rund 60% mit der Sonntagsarbeit zufrieden sind. Fast die Hälfte der Frauen würde Normalarbeitszeiten vorziehen. Der eigentliche Wunsch derjenigen, die zu Sonderzeiten arbeiten, wäre die 35-Stunden-Woche, verteilt auf fünf Tage, als Vollzeittätigkeit. Für Ausländerinnen, ältere Arbeitnehmerinnen und Frauen in der Produktion spielt die Arbeitszeit eine untergeordnete Rolle, während Jüngere mehrheitlich der Normalarbeitszeit den Vorrang geben würden. Ein Viertel der betroffenen Frauen möchte ganz aus der Erwerbstätigkeit aussteigen.

Doppelbelastung Beruf – Freizeit/ Haushalt

Die Doppelbelastung von Frauen mit Sonderarbeitszeit ist so hoch, dass noch lange nicht von einer Gleichberechtigung gesprochen werden kann. Ein Bewusstseinsprozess muss auf allen Ebenen und bei Frauen und Männern einsetzen. Bei den Tätigkeiten im Haushalt besteht prak-

tisch kein Unterschied zwischen Frauen, die Sonderzeit arbeiten, und allen anderen befragten Frauen. Die meisten Hausarbeiten werden von den Frauen allein ausgeführt, lediglich bei Einkäufen und der häuslichen Buchhaltung können sie gelegentlich auf Mithilfe zählen.

Suche nach 'vergessenen' Frauen

Das kleine Büchlein 'Was Männer über Frauen wissen' mit lauter leeren Seiten ist keineswegs nur ein Witz. Das zeigt sich wieder einmal deutlich beim **Personenlexikon**, das der Kanton Baselland erstellen und im Jahre 2001 publizieren will. Projektleiter Kaspar Birkhäuser erstellte zuerst einmal eine Liste von 550 aufzunehmenden Personen (seit 1800 bis heute). Er musste dabei feststellen, dass es scheine, 'als existierten mehr Lücken als Informationen' zu herausragenden Persönlichkeiten.

Insbesondere beklagt Birkhäuser, dass Frauen 'bis in die jüngste Vergangenheit von den Männern praktisch ganz aus dem öffentlichen Leben herausgehalten worden' seien. Die Folge davon sei, dass es über die vielen begabten und herausragenden weiblichen Persönlichkeiten noch weit weniger schriftliche Zeugnisse gebe als über Männer. Die frühere OFRA-Sekretärin Barbara Speck wurde deshalb beauftragt, während eines halben Jahres Quellen von und über bedeutende Frauen zu suchen, die seit 1800 im Baselland gewirkt hatten. Resultat dieser Suche war, dass das Männer-Frauen-Ungleichgewicht für das Personenlexikon etwas verringert werden konnte.

Marie-Therese Larcher

Morgenrot an unseren Hochschulen?

Pessimistinnen könnten sich ausrechnen, wieviele Jahrhunderte es beim gegenwärtigen Tempo braucht, bis endlich eine angemessene Anzahl Professorinnen an den Schweizer Hochschulen unterrichten wird. Freuen wir uns dennoch über kleine Fortschritte:

Soziologie – Bern
Auf das Wintersemester 1990/91 wurde Claudia Honegger Professorin für Soziologie. Sie studierte in Zürich, Frankfurt und Paris, promovierte in Bremen und habilitierte sich in Frankfurt.

Theologie – Zürich
Ebenfalls auf das Wintersemester 90/91 erhielt die Österreicherin Susanne Heine einen Ruf als Ordinaria für Praktische Theologie an die Universität Zürich. Frau Heine kam 1942 in Prag zur Welt und wuchs in Wien auf.

Anglistik – Freiburg und Neuenburg
Die beiden Universitäten teilen sich einen Lehrstuhl für moderne Anglistik. Berufen wurde die Linguistin Jennifer Lilian Chechire, die in London und Reading Sprachwissenschaft studierte und sich seit 1983 in Bath, Reading und London als Dozentin für angewandte Sprachwissenschaft einen Namen machte.

Basel – Volkskunde
Ebenfalls um eine Premiere handelt es sich bei der Ernennung von Frau Burckhardt-Seebass zur Professorin für Volkskunde. In ihrer Forschung befasste sich Frau Burckhardt-Seebass u.a. mit der ersten Frau, die zu Beginn des Jahrhunderts in Basel Volkskunde studierte.